



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen zur Struktur und zum Ausbau des Bildungswesens im Hochschulbereich nach 1970

Empfehlungen

Wissenschaftsrat

Bonn, 1970

1. Neugestaltung des Sekundarschulwesens

urn:nbn:de:hbz:466:1-8308

B. Fragen des Studiums

B. I. Veränderungen im Schulbereich

Überlegungen zur künftigen Struktur und zum Ausbau des tertiären Bereichs können den Schulbereich und dessen Entwicklung nicht außer acht lassen. Zwischen beiden Bereichen bestehen vielfältige Wechselwirkungen und Abhängigkeiten.

Für den tertiären Bereich haben die folgenden Funktionen des Schulwesens besondere Bedeutung:

Funktionen des
Schulwesens

- in der Schule werden die Grundlagen für eine weitere Ausbildung gelegt; zugleich sind die Schulen der Ort, an dem wissenschaftliche Erkenntnisse allgemein zugänglich gemacht werden;
- Art und Inhalt der Schulausbildung haben einen maßgeblichen Einfluß darauf, ob ein Schulabsolvent sogleich in eine Berufstätigkeit eintritt oder sich einem Studium zuwendet und welchen Ausbildungsgang er dann wählt;
- Struktur und Umfang des Schulwesens sind für die Gestaltung und das Ausmaß der im tertiären Bereich stattfindenden Lehrerausbildung maßgebende Faktoren.

Angesichts der bevorstehenden Veränderungen im Schulbereich ist es nötig, den Überlegungen zur Neugestaltung des tertiären Bereichs einen Überblick über die im Schulwesen zu erwartende Entwicklung vorzuschicken.

I. 1. Neugestaltung des Sekundarschulwesens

a) Gegenwärtige Lage

Der Übergang aus dem Schulbereich in den Hochschulbereich vollzieht sich unter den bisherigen Bedingungen nahezu ausschließlich zwischen Gymnasien und wissenschaftlichen Hochschulen. Beide sind jedoch auf die gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Veränderungen, die in neuen Anforderungen hervortreten und für die ein Zeichen die rapide steigenden Schü-

Mängel

ler- und Studentenzahlen sind, nicht eingerichtet. Lernangebote und Ausbildungsziele der Gymnasien bieten insofern keine Alternativen, als sie praktisch darauf beschränkt sind, zum Studium im tertiären Bereich vorzubereiten. Dort stehen aber im wesentlichen nur die wissenschaftlichen Hochschulen mit dem herkömmlichen Studienangebot zur Verfügung. Den in großer Variationsbreite zunehmenden individuellen Bildungswünschen sowie wissenschaftlichen und berufspraktischen Erfordernissen wird dieses unter anderen Bedingungen entstandene und bewährte Ausbildungssystem nicht länger gerecht.

Hierauf ist vom Wissenschaftsrat im Jahre 1967 hingewiesen worden¹⁾. Die Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates hat diese Probleme zum Gegenstand ihrer Überlegungen gemacht und inzwischen umfassende Vorschläge zur Reform des Schulbereichs vorgelegt²⁾. Im folgenden wird von diesen Empfehlungen ausgegangen; hierbei ist deutlich, daß die vorgesehenen Änderungen nicht von heute auf morgen, sondern erst während der nächsten Jahre verwirklicht werden können.

b) Künftige Struktur

Ziel der für den Schulbereich vorgesehenen Änderungen ist es, den individuellen Begabungen und den gesellschaftlichen Erfordernissen in Breite und Vielfalt entsprechende Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Zu diesem Zweck soll der Schulbereich folgendermaßen gegliedert werden:

- Primarbereich,
- Sekundarstufe I, die einen eigenen qualifizierten Abschluß vermitteln kann,
- Sekundarstufe II, in der vollzeitschulische und teilzeitschulische Bildungsgänge zu qualifizierten Abschlüssen führen.

Funktion der Sekundarstufe II

Für den Hochschulbereich ist die neue Sekundarstufe II besonders wichtig. Vor allem ist die gegenüber den bisherigen Gymnasien veränderte Funktion der Sekundarstufe II hervorzuheben. Sie soll nicht nur auf anschließende Ausbildungsgänge

1) Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen bis 1970. 1967. S. 181 ff.

2) Deutscher Bildungsrat. Empfehlungen der Bildungskommission: Einrichtung von Schulversuchen mit Gesamtschulen, 1969; Zur Neugestaltung der Abschlüsse im Sekundarschulwesen, 1969; Strukturplan für das Bildungswesen, 1970.

im tertiären Bereich, sondern mit gleichem Gewicht auch auf den Eintritt in Berufstätigkeiten vorbereiten.

Dementsprechend wird das Abschlußzeugnis der Sekundarstufe II, das nach einer zwölf- bis dreizehnjährigen Schulzeit erworben wird, eine wesentlich andere Bedeutung haben als das traditionelle Abitur.

Um den erforderlichen Funktionswandel der bisherigen Gymnasien herbeizuführen und die Sekundarstufe II einzurichten, sind verschiedene Maßnahmen vorgesehen. Im Mittelpunkt stehen hierbei die Einführung neuer Curricula und die Erweiterung der Möglichkeiten, fachlich und leistungsmäßig unterschiedliche Qualifikationen zu gewinnen:

Maßnahmen

(1) Die bisherigen, auf die Studierfähigkeit ausgerichteten Curricula werden durch weitere, darunter gerade auch praxisbezogene ergänzt. Die neuen Curricula erstrecken sich z. B. auf unspezialisierte Grundkenntnisse für Berufe in Technik, Wirtschaft und Verwaltung sowie in den Anwendungsbereichen von Pädagogik, Psychologie und Soziologie, auf wenig gepflegte Fremdsprachen, wie z. B. Russisch. In entsprechend veränderter Form werden außerdem in die Sekundarstufe II die Ausbildungsfunktionen einbezogen, die bisher durch spezielle und von den Gymnasien abgesetzte Bildungseinrichtungen wahrgenommen werden (Berufsschulen und betriebliche Lehre, Berufsaufbau-, Berufsfach-, Fach-, Fachober- und höhere Fachschulen). In diesen Zusammenhang gehört auch der Vorschlag der Bildungskommission, integrierte und differenzierte Gesamtschulen — zunächst versuchsweise — einzurichten.

Neue Curricula

Gesamtschulen

(2) Die Curricula des inhaltlich erweiterten Lernangebots der Sekundarstufe II gliedern sich in Pflicht- und Wahlfächer. Auf diese Weise kann jeder Schüler die von ihm gewünschten Schwerpunkte bilden und besondere Qualifikationen anstreben. Für bestimmte Ausbildungsgänge des Hochschulbereichs können studienspezifische Leistungsgebiete und Leistungsgrade festgelegt werden.

Pflicht- und Wahlfächer

Leistungsgebiete und -grade

I. 2. Verzweigung nach Abschluß der Sekundarstufe II

Die Veränderungen im Sekundarschulwesen können nur dann zum Erfolg führen, wenn seinen Absolventen angemessene Möglichkeiten zum unmittelbaren Eintritt ins Berufsleben, zur weiteren Ausbildung oder zum Studium zur Verfügung gestellt werden. Die Probleme, die sich hierbei ergeben, werden im